

Ostern 20.4. 2025 Gottesdienst 10.00 Uhr mit Manuela Meyer, Flöte

Vorspiel Flöte mit Orgel

Herzlich Willkommen am Ostermorgen zum wichtigsten Fest der Christenheit!

Die Botschaft von der Auferstehung Jesu hat einst dem Leben seiner Freundinnen und Freunde eine neue Richtung gegeben. Auferstehung - Geheimnis des Glaubens - Aufstand des Lebens gegen den Tod – neue Hoffnung gegen den Augenschein. Wir halten diese Hoffnung heute all den schrecklichen Nachrichten aus den Kriegs- und Krisengebieten dieser Welt entgegen. Wir feiern, dass das Leben um Gottes Willen den Sieg behält - wir feiern, dass wir auch heute nicht in der Resignation stecken bleiben müssen, sondern es immer die Möglichkeit des Neuanfangs gibt.

*Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden – damit grüsst sich die Christenheit von alters her - besonders in den orthodoxen Ländern der Welt: *Christus a inuiat – adevarat a inuiat* de morte – so habe ich es letztes Jahr in Rumänien gehört und weitergesagt *Christus a inuiat - der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden!* Möge uns diese Botschaft auch heute erfüllen!*

RG 468,1-2+4-5 *Wir wollen alle fröhlich sein*

Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja.

Aus Psalm 118 Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten:

Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden.

Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen. Dies ist

der Tag, den Gott macht; Lasst uns darin uns freuen und fröhlich sein.

Der Herr ist auferstanden, Halleluja, er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja.

Lesung des Osterevangelium nach Lukas

Am ersten Tag der neuen Woche gingen die Frauen gleich in der Morgendämmerung zum Grab. Sie brachten die wohlriechenden Öle mit, die sie vorbereitet hatten, um dem toten Jesus die letzte Ehre zu erweisen. Da entdeckten sie, dass der Stein vom Grab schon weggerollt war. Sie gingen in die Grabkammer hinein, doch den Leichnam von Jesus, dem Herrn, konnten sie nicht finden.

Sie überlegten noch, was sie von alledem halten sollten. Da traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. Die Frauen erschraaken und hielten ihren Blick gesenkt. Die beiden Männer sagten zu ihnen: „Warum sucht ihr den Lebenden unter den Toten? Er ist nicht hier: Gott hat ihn von den Toten auferweckt!“

Die Frauen kehrten vom Grab zurück und berichteten alles den elf Jüngern und den anderen Anwesenden. Es waren Maria aus Magdala, Johanna, Maria, die Mutter von Jakobus, und noch andere, die zu ihnen gehörten. Die Frauen erzählten den Aposteln, was sie erlebt hatten. Doch diese hielten ihren Bericht für reine Erfindung und glaubten ihnen nicht. Aber Petrus stand auf und rannte zum Grab. Er schaute hinein, sah aber nur die Leinentücher, mit denen der tote Jesus umwickelt war. So ging er zurück und fragte sich verwundert, was da wohl geschehen war.

Entzünden der Osterkerze

RG 462 Christ ist erstanden

Gebet Am Morgen des Ostertages wollen wir alles ablegen, was uns beschwert. Die Unruhe der letzten Tage, manchen Ärger, der an uns nagt, manche Unsicherheit, die Furcht vor die Zukunft, die oft zu grossen Wünsche ans eigene Leben ... Ich lege ab die Mühe des Immergleichen, die Sorgen um meine Lieben nah und fern ... auch um die, die mir anvertraut sind hier in Gaiserwald. Ich lege alles ab bei dir, Gott. Ich lege es ab in der Zuversicht, dass Neues werden kann bei mir und bei allen, die ich vor Dich bringe ... und wünsche für mich, für sie, uns alle zunächst einmal Frieden, Trost und neue Kraft ... und hier heute Morgen, dass uns die Osterfreude wirklich berührt und uns verändert. Amen

Keine und Keiner muss an Wunder glauben. Du musst beim Glauben den Verstand Nicht ausschalten. Du darfst aber damit rechnen, dass es zwischen Himmel und Erde mehr gibt als das, was Du für wahrscheinlich hältst. **Ostern erinnert, dass es immer mehr gibt:** Eine Alternative. Eine andere Möglichkeit. Die Chance auf etwas Neues. Die Botschaft von der Auferstehung will uns herausreißen aus Müdigkeit und Lähmung, sie streckt den Traurigen und Hoffnungslosen liebevoll die Hand entgegen ...

Ostern feiern wir das Leben. Wir feiern es mit Eiern, denn das Ei wirkt nur auf den ersten Blick wie tot oder hart wie ein Stein – in seinem Inneren wächst neues Leben – das Ei ist ein Symbol neuen Lebens schon seit biblischen Zeiten. Auch der Osterhase ist ein Symbol für Fruchtbarkeit, denn er ist eines der ersten Tiere, die im Frühling Nachwuchs bekommen

Und hier in der Kirche feiern wir mit der neuen Osterkerze als Erinnerung an das Licht, das jede Finsternis besiegen will und als Zeichen der Hoffnung, dass nichts so bleiben muss wie es ist. Ostern ist das Gottes Widerspruch gegen alle Tristesse der Welt!

Musik Flöte mit Orgel

Emmaus heute

Sie kamen von einem grossen Fest. Es war laut und sehr trubelig gewesen – sowie sie es kannten – all die Jahre. *Zu echter Begegnung war es nicht gekommen, nichts was ihnen gut getan hätte ...* Auch die grossen Ansprachen mit den schönen Worten, die waren irgendwie an ihnen vorbei gegangen ... *Immer dasselbe Gerede von einer besseren Welt, die irgendwann kommen würde, wenn nur alle ein wenig mehr dazu beitragen würden ...* Dass man vor allem die Hoffnung nicht aufgeben dürfe, gerade jetzt wo vieles so trostlos aussah ... so redeten sie schon seit Jahren, wenn nicht Jahrzehnten.

War nicht alles eine grosse Illusion, an die sich immer noch viele klammerten, weil es keine Alternative gab? Dass mit diesem Einen sich die Welt schon verändert hätte ... ja wo denn?

Damals hatte er immerhin ein paar Dutzend geheilt, Leute vom Rand in die Mitte der Gesellschaft geholt und in manchen Gruppen immerhin den Samen zu einem wirklich solidarischen Leben gelegt ... aber heute? *Die Welt war noch heillos geworden, die Schere der Ungerechtigkeit war weiter geöffnet denn je, und statt Solidarität wurde gerade ein neuer Egoismus gepredigt, dem mehr oder weniger offen viel zu viele applaudierten.*

Es war zum Heulen – da waren sie sich längst schon einig. Aber sie brauchten auch keine Augenwischerei mehr – keine religiöse Überhöhung der Wirklichkeit, die eben war wie sie war. Besser der Realität ins Auge sehen als sich etwas vorzumachen ...

Sie würden nicht mehr hingehen zu diesen Festen und Feiern in seinem Namen – sie hatten es noch nicht ausgesprochen, aber sie spürten, dass es so ist ...

Da trafen sie einen, der ein Stück mit ihnen ging ... er sagte nicht viel, aber er stellte die richtigen Fragen, die trafen, an denen man nicht vorbeikam: was macht euch so traurig, warum seid ihr so enttäuscht, was habt ihr euch denn erhofft und warum könnt ihr dieser Hoffnung keine Chance mehr geben.

Dann hörte er erst einmal zu, hatte keine schnellen Lösungen parat und hielt die Traurigkeit mit ihnen aus ... so gingen sie miteinander – eine ganze Zeit lang.

Aber dann erzählte er behutsam von ähnlichen Erfahrungen der Enttäuschung, des Wartens und der Hoffnungslosigkeit – seit den Zeiten der Bibel und immer wieder: dass Menschen durch lange dürre Wüstenzeiten gehen mussten, bis sie endlich wieder zu einer Oase des Lebens und der Zukunft fanden. Es kann dauern, aber gebt die Hoffnung nicht auf.

Am Abend kehrten sie zusammen ein in einen Gasthof, sie assen und tranken miteinander und spürten, wie Speis und Trank, aber auch die Gemeinschaft ihnen gut tat. Gut, dass sie diesen Menschen unterwegs getroffen hatten – gut, dass er einfach mitgegangen war und sie jetzt am Tisch sassen miteinander. Ihre Situation war nicht anders als am Morgen, aber der Horizont war deutlich heller geworden – vor allem, weil sie einmal hatten aussprechen können, was ihnen auf der Seele lag, und weil dieser eine es mit ihnen ausgehalten hatte, und an ihrer Seite geblieben war ...

Liebe Gemeinde, ich habe versucht, die alte Ostergeschichte von den beiden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus ein wenig ins Heute zu holen – herauszustreichen was daran wichtig ist: am Ende, *dass der Auferstandene selbst oder in Menschen, die er schickt, mitgeht, wahrnimmt, mitträgt und eine kleines Hoffnungslicht entzündet.*

Auf der Rückseite des Liedblattes habe ich ein Bild zu dieser Ostergeschichte abgedruckt, das mich schon lange begleitet, das ebenfalls einen Transfer der alten Geschichte in die Neuzeit darstellt. Es ist *ein Holzschnitt aus dem Jahr 1918, dem letzten Jahr des 1. Weltkriegs*. Darum zeugt der bizarre Hintergrund von Bedrohung und Gewalt – die Bäume und Steine sehen gefährlich aus wie schneidende Waffen - alles ist düster und schwarz – auch die Sonne, die von rechts scheint – sie unterstreicht die ganze Trostlosigkeit dieser Szene.



Ja trostlos sind auch die Gestalten links und rechts – ihre Kleidung schwarz – die Köpfe gesenkt - gebeugt schleppen sie sich vorwärts – die rechte Gestalt so mühsam – ein Stock ist nötig, sonst würde sie stürzen – die Füße wirken ganz seltsam – die Schatten der Beiden sehen aus wie weggeworfene Gewehre.

Und die Augen sind wie blind – das sagt auch die biblische Geschichte – auf Grund des Erlebten sehen sie nicht den Weg, der sich vor ihnen auftut, und auch nicht den, der mit ihnen geht. Das gilt für die Kriegserlebnisse im Jahre 1918 und das gilt für die Kreuzigung Jesus vor 2000 Jahren – wie soll es jetzt noch weitergehen - alles, was wir erhofft haben, ist zusammengebrochen – warum sich eigentlich noch weiterschleppen – lohnt sich das überhaupt?

Der in der Mitte ist anders: er geht aufrecht zwischen den zwei niedergedrückten Gestalten, ruhig, souverän erscheint er, mit wachen Augen. Auffallend ist die Geste der linken Hand, gebietend vielleicht, aber auch beruhigend und tröstend. Sein Blick ist direkt auf den Betrachter gerichtet. Er bleibt nicht vom Dunkel gefangen, er sieht über alle Katastrophen hinaus. Um sein Gesicht sind Strahlen, keine gefährlichen, sondern hellmachende, die der Finsternis entgegen strahlen – es ist, ohne dass man es gross erklären muss, der auferstandene Jesus.

In der Bibel heisst es, dass sie den Fremden zunächst nicht erkannt haben, sie ihm aber all ihr Leid erzählen konnten – ihre Katastrophe – den Zusammenbruch ihrer Hoffnung auf den Messias, dem sie sich angeschlossen hatten ... «wir dachten, er sei der, der Israel erlösen werde» und diese Welt zu einer besseren verwandeln könnte.

Sie erkennen Jesus nicht, aber sie nehmen wahr, dass dieser ihnen guttut. Und sie spüren, dass seine wenige Worte ihnen Mut machen und vor allem auch, dass er bei ihnen bleibt. Seine kleinen Andeutungen, ja in Gottes Geschichte mit den Menschen gab es immer wieder dunkle Täler, aber auch sie nahmen irgendwann ein Ende und vor allem wie es im 23.Psalm heisst «fürchtet euch nicht, denn du bist mehr in jedem noch so finsternen Tobel, dein Stecken und Stab trösten mich» ... vielleicht hören sie sie schon, vielleicht auch nicht.

Erst beim Brotbrechen im Gasthaus erkennen sie im Fremden den wieder, der so oft in den letzten Jahren auf ihrer Wanderschaft das Brot mit ihnen gebrochen hat: «Bleib bei uns Herr» - nein kaum haben sie ihnen den Auferstandenen erkannt, ist er verschwunden ... aber die beiden sagen sich, bevor sie nach Jerusalem zurückeilen: «Brannte nicht schon unterwegs unser Herz, als dieser mit uns sprach».

Für mich ist das Schönste an dieser Auferstehungsgeschichte aus Lukas 24, dass sie so natürlich daherkommt und offen ist für ganz viele Erfahrungen zwischen Resignation, ja Verzweiflung und Wieder- neuem Mut- und Zukunft-Finden.

Man muss nicht die Schrecken einer Kreuzigung oder Kriegserfahrungen im Rücken haben, um am Leben zu verzweifeln. *Es sind oft schon die «normalen» Mühen des Lebens, die Menschen trostlos machen ...* die ständige Auseinandersetzung mit Krankheit, mit den Mühen des Alters, der Aussicht auf den Tod ... die Frage auch nach Sinn und Unsinn meiner Zeit, erst recht, wenn ich den Eindruck habe, nicht mehr gebraucht zu werden ...

Aber auch die aktuelle Weltlage verdunkelt gerade jungen Menschen ihre Perspektive aufs Leben ... Hat mein Leben Sinn, wenn grosse Probleme wie beispielsweise der Klimawandel nur halbherzig angepackt werden, so fragte mich neulich eine 25jährige junge Frau, oder was erwarte ich für die Zukunft meiner Kinder, wenn die Welt aus den Fugen gerät und nicht nur von altbekannten Diktatoren, sondern auch von demokratisch gewählten Idioten bedroht wird ... Auf was für eine Zukunft steuern wir zu? Keiner kann das im Moment genau sagen? Auch wir im noch vermeintlich sicheren Europa müssen unseren Mut zusammen nehmen ... wieviel schwieriger ist das für die Menschen in den Krisen- und Kriegsregionen dieser Welt? Interessanterweise ist dort die Bereitschaft zum Glauben nicht geringer, sondern oft eher grösser. Vielleicht weil es eben lebens- besser überlebenswichtig ist, *darauf zu vertrauen, dass Gott noch immer einen schicken kann, der auch im Schweren da ist und mitgeht.*

Bei uns wollen das Viele nicht mehr hören, sie meinen ohne die Zusagen der biblischen Botschaft und erst recht ohne die Gemeinschaft der Glaubenden zurecht zu kommen. Sie gehen davon wie die Beiden in der Erzählung, mit der ich begonnen habe.

Dabei hören wir bereits aus dem Ersten Testament, dass Gott uns zusagt, niemand in der Resignation und Verzweiflung allein zu lassen ... *ein Beispiel sei erwähnt:* Als der Prophet Elia nach harten Auseinandersetzungen um die wahren und falschen Götter auf der Flucht ist und seines Lebens überdrüssig sich zum Sterben niederlegt, *da schickt ihm Gott einen Engel,* der ihn versorgt mit Brot und Wasser und sein Schlafen bewacht, wie es eine liebevolle Mutter bei ihrem Kind tut. Und das geht so lange, bis der Prophet wieder bei Kräften ist und weitergehen kann ... seine Situation ist nicht grundsätzlich anders geworden, aber *Gottes Bote hat dafür gesorgt, dass die Kraft für den weiteren Weg wieder grösser wurde.*

Von daher - um nicht zu sagen genauso – *verstehe ich auch das Mitgehen des zunächst Fremden auf dem Weg nach Emmaus*. Er verändert die Welt nicht zum Guten, aber *er verhilft zu neuer Kraft und zu einem anderen Weitergehen* – am Ende auch durch Speis und Trank, aber schon zuvor in der Art, wie er da war ... zuhörend, einfühlsam, begleitend, ohne schnelle Rezepte im Mitgehen und Aushalten ...

In der Ostergeschichte ist es Jesus selbst, der kommt – aber heute und morgen können wir alle es ihm nachtun ... wie es Dietrich Bonhoeffer in seiner Schrift «Nachfolge» geschrieben hat: wir dürfen einander zum Christus werden – einer dem anderen / eine der anderen so nahekommen, nahe sein und zu neuer Kraft und Hoffnung helfen, wie er es vorgemacht hat. Vor allem den Traurigen und Hoffnungslosen dürfen wir liebevoll Hand und ein Wort bieten ...

Und wenn wir dabei zweifeln, ob wir alles richtig machen oder uns überhaupt irgendetwas Hilfreiches in den Sinn kommt, dann dürfen wir gewiss sein, dass wir Ihn tatsächlich im Rücken haben ... und dass Er sich die Sache jedes Bedrückten und Niedergeschlagenen zu eigen macht ... darum gibt es immer noch Hoffnung auf Neuanfang und volles Leben.

Wir dürfen dafür Botschafterinnen und Botschafter sein. Amen

RG 480 O herrlicher Tag

Fürbitten

Gott des Lebens. Öffne unsere Augen für das Wunder der Auferstehung,
für das Wunder des Lebens, der Liebe und der Versöhnung.

Lass das Licht der Auferstehung leuchten, in unseren offenen Fragen,
unseren ungelösten Problemen, in diese verworrene Welt.

Gib uns Ausdauer und unbeirrte Hoffnung, dass Frieden werden kann.

Lass das Licht der Auferstehung leuchten, für alle Menschen, die leiden:
 Die Verzweifelten in den Kriegsgebieten dieser Welt.
 Die Kranken mit ihren Schmerzen und Ängsten,
 die Armen mit ihrem Hunger, die Entmutigten in ihrem Schweigen.

Zeige uns Wege, das Leid deiner Schöpfung zu lindern.
 Lass das Licht deiner Auferstehung leuchten, in den Familien und Häusern,
 in denen es Not und Sorge gibt – auch in unserer Nähe.

Sei du mit uns allen, damit wir gemeinsam aufstehen gegen alles,
 was das Leben deiner Schöpfung zerstört,
 und eintreten für alles, was zu mehr Leben hilft ...
 Gib, dass wir mit deiner Hilfe Das Licht ausbreiten können

Vater unser

*Erst beim Brotbrechen im Gasthaus erkennen sie im Fremden Jesus wieder.
 Er lebt und ist noch da für sie ... Das ist kein Abendmahl, eher etwas,
 was wir täglich am Tisch zu Hause oder wo auch immer bedenken können:
 Er ist verborgen da – er selbst - auch durch die Menschen,
 die für uns da sind, wenn wir es nötig haben.
 So feiern wir heute kein Abendmahl wie am Karfreitag,
 sondern teilen schlicht das Brot in diesem Gottesdienst,
 geben es weiter ... denken an Ihn, der auch jetzt dabei ist,
 nehmen aber auch die und den war,
 der es mir gibt und dem ich den Korb weitergebe.*

Komm Herr Jesus, sei und bleib unser Gast, segne uns und alles, was Du uns bescheret hast.

Musik Flöte mit Orgel mit Brotverteilen

Gottesdienst am nächsten Sonntag ist hier mit mir und einer tollen Hackbrettspielerin - endlich mal wieder einer Taufe und anschliessender Kirchbürgerversammlung

Kollekte sammeln wir für die Stiftung Frauenhaus - das Frauenhaus ist eine Schutzunterkunft für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder. Es stehen 13 Zimmer zur Verfügung. Das Frauenhaus ist eine multinationale Wohngemeinschaft, denn Frauen, Mädchen und Jungen aller Herkunftsländer und Kulturen können von häuslicher Gewalt betroffen sein. Die Stiftung Frauenhaus Sankt Gallen gibt es seit 1982 wird aus öffentlichen Mitteln unterstützt, ist aber darüber hinaus auf Spenden angewiesen.

Segen

Gott segne uns mit der Gewissheit, dass der Stein vom Grab weggerollt ist und immer wieder neue Weg zurück ins Leben möglich sind ...

Er umhülle uns mit seinem Segen und begleite uns aus jeder Dunkelheit ins neue Licht.

*Gottes Friede beschütze uns
seine Liebe beflügele uns,
seine Freude rühre uns an.
Denn Christus ist auferstanden-
das wollen wir weitersagen und leben.*

Und so gehen wir im Vertrauen auf seine verborgenen Begleitung Amen

Lied Er ist erstanden Halleluja

Musik Flöte mit Orgel